

HILLE, Martin, Revolutionen und Weltkriege. Bayern 1914 bis 1945, Köln-Wien-Weimar 2018.

Auf knappem Raum legt Martin HILLE, der an der Universität Passau Neuere und Neueste Geschichte und Vergleichende Landesgeschichte lehrt, eine Überblicksdarstellung zur bayerischen Geschichte von 1914 bis 1945 vor. Es geht ihm vor allem um die politische Geschichte vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung und um die öffentliche Meinung. In der kurzen Einführung und der ebenso kurzen Schlußbemerkung nennt er die wichtigsten Aspekte des Geschehens und bewertet sie. Das dem Ersten Weltkrieg gewidmete Kapitel stellt die Situation in der Heimat und die wachsende Unzufriedenheit der Bevölkerung angesichts der langen Kriegsdauer, der hohen Opferzahlen und der sich stark verschlechternden Lebensverhältnisse vor Augen. Mit den sechs Jahren von Ende 1918 bis Ende 1924 befassen sich zwei Kapitel, die zusammen zwei Fünftel des gesamten Textes ausmachen. Der Leser wird gründlich über die von KURT EISNER am 7. November 1918 ausgelöste Revolution und den Sturz der Monarchie, den neuerlichen Revolutionsansatz der äußersten Linken im Februar 1919 und die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung in ganz Bayern durch Einsatz militärischer Kräfte des Reiches bis zum Mai und die Abwicklung der Revolution durch Ministerpräsident JOHANNES HOFFMANN und die von ihm geführte Koalition von SPD, Bayerischer Volkspartei und Deutscher Demokratischer Partei bis zum März 1920 informiert. Das folgende Kapitel hat die Überschrift „Gegenrevolution (1918 - 1924)“. Es wird die Neubildung der bürgerlichen Parteien und das von Ministerpräsident KAHR vertretene Konzept der Ordnungszelle Bayern dargelegt, die der Keim für eine Wiedergesundung des Reiches sein sollte. Den völkisch-nationalistischen Kräften und den Einwohnerwehren stand er sehr positiv gegenüber, und seine Nachfolger Graf LERCHENFELD und VON KNILLING verhielten sich ebenso. Die Länder hatten ihres Erachtens nach der Reichsverfassung von 1918 zu wenig Gewicht, das wollten sie ändern. So gab es erhebliche Spannungen zum Reich. Sie verschärfen sich im September 1923 krisenhaft, weil der bayerische Landeskommendant VON LOSSOW einer Wei-

sung des Reichswehrministers Geßler nicht folgen wollte. Jetzt erwogen LOSSOW und KAHR, nunmehr Regierungspräsident von Oberbayern, und der Münchener Polizeipräsident ERNST PÖHNER zur Einsetzung eines betont nationalen Regimes einen Marsch auf Berlin, an dem sich auch die von HITLER seit 1921 zu einer beachtlichen Kraft in Südbayern gemachte NSDAP beteiligen sollte. Dazu konnten sie sich aber doch nicht durchringen. Das veranlaßte HITLER zu seinem Putsch am 8. November, der am folgenden Tag blutig niedergeschlagen wurde. HITLER wurde verhaftet, die NSDAP verboten. Im französisch besetzten Rheinland gab es sehr zur Freude der Franzosen separatistische Bestrebungen. In der Pfalz wurde eine Autonome Republik ausgerufen. Der führende Mann bei diesem Unternehmen, FRANZ JOSEF HEINZ aus Orbis, wurde im Februar 1924 von Männern aus der nationalen Bewegung ermordet, wenig später die Autonome Pfalz zerschlagen. Fast gleichzeitig konnte auch die Krise zwischen Bayern und dem Reich beigelegt werden.

Nach der Landtagswahl am 6. April 1924, die dem Völkisch-Nationalen Block 17% der Stimmen brachte, trat KNILLING zurück. Ministerpräsident wurde nun HEINRICH HELD, einer der führenden Männer der BVP. Er stand neun Jahre an der Spitze der Regierung. Auch jetzt war das Verhältnis Bayerns zum Reich nicht spannungsfrei. HILLE befaßt sich für diese Zeit mit dem Verhältnis von Staat und Kirche und der wirtschaftlichen Entwicklung ab 1924, mit dem Wiederaufstieg der NSDAP und mit den Bemühungen der Regierung, die Bewegung einzudämmen. Sehr engagiert war dabei Innenminister STÜTZEL. Er hatte Anteil daran, daß Reichspräsident HINDENBURG im April 1932 SA und SS verbot. Das trug zum Sturz des Kanzlers HEINRICH BRÜNING Ende Mai bei. Neuer Reichskanzler wurde FRANZ VON PAPEN. Für die Zusage, die Regierung zu tolerieren, wurde die bei den Landtagswahlen in mehreren Ländern im April sehr stark gewordene NSDAP mit der Reichstagsauflösung honoriert. Bei der Neuwahl am 31. Juli bekam sie 37,4% der Stimmen und lag damit weit vor der an zweiter Stelle stehenden SPD mit 21,6%. Die Kommunisten brachten es auf 14,6%. Die beiden extremistischen Parteien stellten damit 319 der 608 Abgeordneten. Jetzt verlangte HITLER die Kanzlerschaft für sich und erreichte das sechs Monate später. Bis zum Juli 1934 mach-

te er das Reich zum Einparteienstaat und zu einer schlagkräftigen Diktatur. Den bayerischen Widerstand gegen diese Entwicklung bespricht HILLE eingehend. Unter massivem Druck gab HELD auf und ging Mitte März in die Schweiz. Das letzte Kapitel des vorliegenden Buches stellt die nationalsozialistische Gleichschaltung und die nicht sonderlich erfolgreichen Bemühungen der neuen Machthaber in Bayern um die Sonderstellung des Landes vor Augen und widmet sich sodann der wirtschaftlichen Entwicklung bis 1939. Ausführlich wird die Verfolgung der Juden behandelt. Danach wendet sich der Autor der Stellung der Kirchen zu und verweist dabei besonders auf den evangelischen Landesbischof HANS MEISER und seine Widersprüche. Im Abschnitt über Opposition und Widerstand befaßt er sich insbesondere mit dem Kreis ‚Weiße Rose‘ um die Münchener Medizinstudenten ALEXANDER SCHMORELL und HANS SCHOLL und mit dem Kreis um FRANZ SPERR, der Gegner des Regimes von Konservativen bis Linksliberalen zusammenführte. Das letzte Unterkapitel gilt den Verhältnissen in Bayern während des Krieges, dem Luftkrieg, der Mittelfranken besonders hart traf, und der Eroberung des Landes ab Ende März 1945.

Es handelt sich um ein sehr informatives Buch, das die Entwicklung in Bayern zwischen 1914 und 1945 eindringlich vor Augen stellt. Anlaß zu kritischen Bemerkungen gibt es kaum. Bei den Gründen für das Großwerden des Nationalsozialismus hätte auch auf den entschiedenen Kampf der NSDAP gegen die Regelung der Reparationsfrage eingegangen werden sollen; während der Auseinandersetzungen um den YOUNG-Plan 1929/30 wuchs sie von einer Kleinpartei zu einer ernstzunehmenden Kraft. PAPEN ist als Marionette HITLERS gewiß nicht richtig charakterisiert. Die Befürworter von HITLERS Kanzlerschaft bei HINDENBURG rechneten damit, daß er binnen weniger Wochen „in die Ecke gedrängt“ sein werde. Verwunderlich ist, daß die Pfalz für die Jahre ab 1933 nicht mehr berücksichtigt wird. Sie gehörte ja weiterhin zu Bayern, wenn sie ab 1940 auch eine administrative Sonderstellung hatte und damit aus dem Lande ausgegliedert war.

*Hans Fenske*